

hinter einer langen Reihe von Ländern zweiten Ranges zurückstehende Brandenburg hatte das von der Natur weit besser ausgestattete Kur-sachsen¹ an Machtstellung überflügelt und nahm jetzt den ersten Platz hinter den fünf großen Mächten der Zeit ein. Treffend lautet Friedrichs des Großen² Urteil über seinen Ahnherrn: „Frédéric Guillaume, le fondateur de la puissance du Brandebourg, avec peu de moiens fit de grandes choses.“

Der Anteil der Territorien an den Staatseinnahmen des Jahres 1688.

Territorien	Bevölkerung ³ Köpfe	Einnahmen					
		des Kammerstaats		des Militärstaats		überhaupt	auf den Kopf
		überhaupt	auf den Kopf	überhaupt	auf den Kopf		
		Taler	Taler	Taler	Taler	Taler	Taler
Preußen mit Starostei							
Draheim	357 976	508 789	1,42	337 596	0,94	846 385	2,36
Kurmark	206 944	419 466	2,02	457 187	1,66	966 538	3,50
Neumark	68 973	89 885	1,30				
Pommern	114 806	82 004	0,79	153 456	1,36	235 460	2,15
Lauenburg-Bütow		8 441		2 952		11 393	
Magdeburg	75 132	128 000	1,70	202 714	3,10	360 714	4,80
Mansfeld				30 000			
Halberstadt	38 472	35 412	0,92	10 800	2,75	141 229	3,67
Wernigerode							
Kleve-Mark	138 524	133 249	0,96	204 166	1,47	337 415	2,44
Ravensberg	66 330	26 600	0,81	48 174	1,79	74 774	2,60
Minden				27 200		70 755	
Staat	1 067 157	1 513 795 ⁴	1,44	1 677 613 ⁵	1,57	3 211 408 ⁶	3,01 ⁷

Von den Rechnungen der Chatullkasse, der Hofrentei und der General-Domänenkammer, also der ganzen Zivilverwaltung, ist aus der Regierungszeit des Kurfürsten Friedrich III., des späteren Königs Friedrich I., nur äußerst wenig auf unsere Zeit gekommen, da infolge der unordentlichen Wartenbergschen Geschäftsführung viele Jahres-

¹ Mit 1,3 Millionen Einwohnern.

² Oeuvres I, 91.

³ Wegen der Berechnung vergl. den Abschnitt „Stand der Bevölkerung“.

⁴ Einschl. 74 749 Taler aus Staatsbetrieben.

⁵ Einschl. 64 796 Taler Kosten der Marine und allgemeine Kosten.

⁶ Einschl. 139 545 Taler, welche auf die Territorien nicht zu verteilen sind.

⁷ Das ganze jährliche Einkommen der Krone Englands aus der Accise, den Zöllen, der Rauchfangsteuer und den königlichen Domänen ward um jene Zeit auf 1 400 000 Pfund geschätzt, betrug also auf den Kopf rund 5,20 M. Macauley, die Geschichte Englands, Leipzig 1849, I, 259.

rechnungen nicht angefertigt, viele verstümmelt worden sind. Wir wissen nur, daß von Trinitatis 1696 bis dahin 1697 von sämtlichen 228 Domänen des Landes eine Einnahme von 1 213 391 Talern erzielt wurde, der ein Ausgabebetrag von 366 154 Talern gegenüberstand, so daß ein Ueberschuß von 847 237 Talern verblieb.¹

Abweichend hiervon gibt ein augenscheinlich für den persönlichen Gebrauch des Kurfürsten angefertigtes, im Hausarchiv aufbewahrtes sauberes Kleinoktavheftchen nachstehenden Generaletat der Kammerverwaltung, der durchweg noch die alte Kasseneinrichtung zeigt. (Tabelle 26).

*Generalestat von Trin. 1696 bis Trin. 1697 aller Domänen-Einkünften
in Sr. K. D. Landen.*

Tabelle 26			
Einnahme	Taler	Ausgabe	Taler
1. Aemter- und Renteigefälle	1 216 191	1. Zu der gnädigsten Herrschaft Händen	42 929
2. Forstgefälle	69 006	2. Auf kurfürstl. gnädigste Ver- ordnung und Spezialassigna- tion	253 200
3. Zoll- und Lizenzgefälle	137 175	3. Zum kurfürstl. Hofstaat	317 966
4. Postgefälle	125 538	4. Zur kurfürstl. Schatull	128 509
5. Legationsgelder	57 049	5. An Besoldungen denen Ge- heimen und anderen Räten, auch Civilbedienten	315 326
6. Salzgefälle	42 796	6. Besoldung derer Drostten und Hauptleute	55 072
7. Börnsteingefälle	15 000	7. Auf die Jägerei	71 294
8. Stempelpapiergelder	13 000	8. Auf Geistliche, Kirchen, Schulen, Akademien, Klöster, Armenhäuser, Gnadengehälter	44 770
9. Aus der Landschaft	12 000	9. Auf Festungen, Garnisonen, auch Militärbediente	82 535
10. Chargenkassengelder	11 000	10. Zur Marine	12 000
11. Aus den Metzgefällen	6 000	11. Zu Verbesserung der Do- mänen, Erkaufung neuer Güter u. Schuldenzahlung	141 861
12. Störfang	1 793	12. Aemternotdurft, Besoldung der Bedienten, Baukosten usw.	224 293
13. Eisen- und Blechhammer- Gefälle	3 000	13. Insgemein, Kanzleinotdurft usw	94 965
14. Mühlensteingelder	2 028		
15. Kalkberge und Ziegel- brennereien	2 000		
16. Von der Hoffischerei	1 000		
17. Von Fell- und Talchgeldern	1 000		
18. Aus den Münzstädten	—		
19. Extraordinäre Einnahme	30 788		
Summa Summarum aller Einnahme	1 745 964	Summa Summarum aller Ausgabe	1 784 720

¹ Publ. St. A. II, 1878.

Und doch hat dies beträchtliche Domäneneinkommen, das bis 1713 auf 1 801 901 Taler 22 Gr. 8 Pf.¹, mithin auf mehr als das Doppelte dessen stieg, was der Große Kurfürst in seinen letzten Lebensjahren bezogen hatte, dem prachtliebenden Könige nicht genügt. Dabei gab er nur verhältnismäßig wenig für Militärzwecke her. Im Jahre 1697 betrug die Ausgabe der General-Kriegskasse für Militärzwecke 2 730 091 Taler, während die Kriegssteuern nur 1 582 114 Taler einbrachten. Abgesehen von einem Zuschusse aus den Mitteln des Zivilstaats von 300 000 Talern, mußten die übrigen Mittel zur Unterhaltung des in den Niederlanden, in Italien und Ungarn wider Franzosen und Türken kämpfenden preußischen Heeres aus den von Spanien, Holland und England gezahlten Hilfgeldern bestritten werden, welche sich von 1689 bis Ende 1697 auf 6 454 000 Taler² und während der fünfundzwanzigjährigen Regierungszeit des Königs auf rund 14 Millionen Taler beliefen.³ Soweit diese Mittel nicht ausreichten, wurden, ähnlich wie unter dem Großen Kurfürsten, außerordentliche Mittel durch eine Kopf- und Viehsteuer aufgebracht, zu welcher alle Einwohner beitrugen, vom Kurfürsten selbst, der sich als solcher mit 2000, als König mit 4000 Talern einschätzte, bis zum geringsten Tagelöhner herab, der 4 Groschen steuerte. Das Ergebnis der Kopfsteuer waren ziemlich regelmäßig rund 200 000 Taler; durch ihre achtmalige Erhebung im Laufe von fünfundzwanzig Jahren wurden wieder gegen 1 700 000 Taler eingebracht.

Das Einkommen der Generalkriegskasse betrug in den letzten Regierungsjahren des Königs ohne die vom Auslande geleisteten Hilfgelder und ohne zeitweilig aufgenommene Kapitalien etwa 2 500 000 Taler, bis zu welchem Betrage der Heeresaufwand durch die Steuerkraft des Volkes gedeckt wurde. Da sich das gesamte Staatseinkommen aus inländischen Einnahmequellen beim Tode Friedrichs I. auf rund vier Millionen Taler belief, wurde demnach etwa die Hälfte für militärische Zwecke verwendet.⁴ Eine für Friedrich den Großen vom Generaldirek-

¹ Miscellaneen, Aktenst. 32.

² „Tabelle aller frembden Subsidien, welche wehrendes Krieges von Ao. 1689 inklusive bis Ende 1697 wirklich erhoben.“ G. St. A. und Breysig, Schmollers J, N. F. XVI, 177.

³ Riedel, Staatshaushalt, S. 47.

⁴ In dem Manuskripte *Zwanzigks, Incrementa Domus Brandenburgicae VIII Tit. IX Cap. 6* (G. St. A. Rep. 22. 280), findet sich die Angabe, daß die sicheren Einkünfte 1706 auf mindestens 4 500 000 Taler, 1710 auf 6 Millionen Taler veranschlagt wurden. Vermutlich sind darunter besondere Einnahmen aus der Erbverpachtung königlicher Domänen und der damit zusammenhängenden Bareinzahlungen von Kauttionen der Pächter, die auf 1 Million Taler geschätzt wurden, enthalten gewesen.

torium angefertigte vergleichende Tabelle der Staatseinnahmen von 1700—1713¹ hat folgendes Aussehen:

Generalextract von denen Revenüen des hochseligsten Königs Friedrich.

	1700			1713		
1. General-Kriegskasse	1 835 163 Tl.	19 Gr.	5 Pf.	2 307 663 Tl.	11 Gr.	9 Pf.
2. Hofrenthei und Hofstaats- kasse	804 835 „	5 „	8 „	1 007 758 „	8 „	2 „
3. Chatulkasse	303 380 „	6 „	9 „	657 205 „	16 „	6 „
4. Orangische Successions- Casse ²	—			136 937 „	22 „	— „
Summa	2 943 379 Tl.	7 Gr.	10 Pf.	4 109 565 Tl.	10 Gr.	5 Pf.

Vorzügliches statistisches Material ist aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms I. erhalten. Der mit seltenen ökonomischen Talenten und unbeugsamer Willenskraft ausgestattete Fürst, welcher von seinem Regierungsantritt ab eine beträchtliche Steigerung der militärischen Leistungsfähigkeit seines Staates erstrebte, verband mit der dazu erforderlichen Erhöhung der Staatseinkünfte eine verbesserte formale Einrichtung der Finanzverwaltung. Indem er die Schatullkasse aufhob, als eine seiner denkwürdigsten Schöpfungen im Jahre 1723 die Zivil- und Militärverwaltung zu dem „General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domänen-Direktorium“, kurzweg auch Generaldirektorium³ genannt, vereinigte, und nur in Betreff der Kasseneinrichtung die alte, vom Großen Kurfürsten begründete Trennung zwischen Domänen- und Kriegskasse beibehielt, gewann er eine Einfachheit und Uebersichtlichkeit des Staatshaushalts-Etats, die niemals wieder erreicht wurde.

Nach dem Grundsatz handelnd, „daß kein Geld ausgegeben werden darf, als wenn es in den Etats steht“, jede Staatsausgabe selber prüfend, erzielte der König große Erfolge; in vollendeter Weise griffen die Räder der Finanzpolitik in das volkswirtschaftliche Getriebe und in die militärische Maschine des Staates ein.⁴ So erhöhte er die Domäneneinnahmen, welche während seiner ersten Regierungsjahre nicht über 1 890 613 Taler hinausgingen, durch Aufhebung der Erbpacht, Vergrößerung und Melioration des Domänenbesitzes, bessere Verwertung der Waldärzeugnisse, neue Zolltarife und Verbesserung des Postwesens, dessen Erträge zu den Domäneneinkünften gerechnet wurden, auf

¹ G. St. A. Rep. 92. B VIIa 1.

² Mörs-Lingen, die oranischen Erblande, waren mit der durch Kauf erworbenen Grafschaft Tecklenburg zu einer Verwaltung vereinigt.

³ Der eigenhändige Entwurf des Königs zu der Instruktion für das Generaldirektorium (G. St. A. R. 131 K. 136 I) ist abgedruckt in Acta Borussia, Behördenorganisation, III, 532 (1901).

⁴ Schmoller, Epochen S. 179.

3300940 Taler.¹ Bei der Sparsamkeit des Königs in allen Hof- und Zivilstaatsausgaben verblieben alljährlich bedeutende Ueberschüsse, welche zum Ankaufe neuer Domänen, zum Bau neuer Dörfer, Vorwerke und Mühlen, sowie zur Ansammlung eines Schatzes verwandt wurden. Durch Regelung der Kontributionsverfassung machte er die zum Unterhalt des Heeres dienenden Kriegsgefälle weniger drückend. Der alte Lehnsverband verschwand. Trotz der Opposition der Stände verwandelte der König die bisherigen Lehngüter in den Händen ihrer zeitigen Besitzer in freies, unbeschränktes Eigentum und unterwarf die bisher von der Kontribution befreiten, nur zum Naturaldienste zu Roß verpflichteten Rittergüter einer bestimmten jährlichen Abgabe, welche rund 65000 Taler einbrachte. Wie die vom Großen Kurfürsten wiederholt begonnene, bei den widerstrebenden Zeitverhältnissen aber nie endgültig durchgeführte Umwandlung der dem Hofe dienenden Natural-Domänenwirtschaft in ein Geldpachtssystem, in einen Unterhalt des Hofes auf Grund der reinen Geldwirtschaft das Verdienst Friedrich Wilhelms I. ist, so ist es nicht minder die Steuerreform in Ostpreußen und die einheitliche Ausdehnung der Accise auf den ganzen Staat. Bezeichnend für des Königs Energie ist es, daß er, um die ungeschminkte Wahrheit zu erfahren, sämtlichen preußischen Schoßeinnehmern mit Umgehung aller Behörden geheimen königlichen Befehl erteilte, statistische Verzeichnisse über alle Steuern und Ausfälle seit 1700 zu direkter königlicher Erbrechung nach Berlin zu senden.² Trotz alledem gelang es dem Könige nicht, die in den letzten Jahren regelmäßig über 5 Millionen Taler hinausgehenden Ausgaben für Militärzwecke allein aus den Kriegsgefällen zu bestreiten, immer waren Zuschüsse aus der Domänenkasse erforderlich. (Tabelle 27).

Einen vortrefflichen Einblick in den Staatshaushalt Friedrich Wilhelms I. gewähren die beiden, den testamentarischen Weisungen des Königs für den Kronprinzen beigelegten und im königlichen Hausarchive

¹ Nach einem Handbuche Friedrich Wilhelms I. betragen die Einnahmen aus den Domänen in den Etatsjahren 1726—28:

in Preußen	von 60 Aemtern	358 523 Tlr.	Meurs-Gel-
„ Litthauen	„ 38 „	276 665 „	dern von 33 Aemtern
„ Pommern	„ 30 „	118 223 „	in Minden, Ra-
„ der Neumark	„ 13 „	102 993 „	vensberg,
„ „ Kurmark	„ 49 „	428 955 „	Tecklenburg,
„ Magdeburg-			Lingen
Halberstadt	„ 68 „	424 087 „	von 10 „
„ Kleve Mark-			131 894 „
			Zusammen in 301 Aemtern
			2 103 245 Tlr

² Schmoller, die Verwaltung Ostpreußens unter Friedrich Wilhelm I. Histor. Zeitschrift XXXI, 52. Um diese Zeit fand auch eine genaue Aufnahme der Neumark statt, deren Ergebnisse vollständig erhalten sind. Ständisches Archiv zu Berlin. Neumark II C Nr. 4 a

*Nachweisung der reinen Staats-Einnahmen und Ausgaben während der
Regierung König Friedrich Wilhelms I.*

Tabelle 27	Regierungs-Abschnitte	Ausgabe ¹							
		Einnahme	Für Militärzwecke			Für Hof- und Zivilzwecke		Tresorgelder und für den Tresor gemachte Zahlungen	
			überhaupt	davon für das Leibregiment	Proz. der Ausgabe	überhaupt	Proz. der Ausgabe	überhaupt	Proz. der Ausgabe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Im ersten Regierungsjahre 1713—14 . . .	4 800 303	3 132 174	89 687	66,5	759 217	16,1	8 18 836	17,4	
Im letzten Regierungsjahre 1739—40 . . .	6 917 192	5 039 664	291 248	72,1	1 037 003	14,8	914 417	13,1	
Im 27 jährigen Durchschnitt	6 050 680	4 237 499	208 289	69,7	1 170 208	19,2	672 459	11,1	

Die Ausgaben des Generalkriegsetats vom 1. Juni 1721 bis letzten Mai 1722 im Betrage von 3 078 905 Talern 13 Gr. setzen sich folgendermaßen zusammen:²

Verpflegung der Armee	2 612 998 Tlr. 18 Gr.	Für Zeughäuser	1 680 Tlr. — Gr.
Für Artillerie, Pontoniere usw.	24 269 „ 18 „	Für Geistliche und Schulbediener in den Residenzen	4 300 „ — „
Für Festungen	42 700 „ — „	Für Armenwesen	1 200 „ — „
Für Besoldungen des Generalstabes, Generalkommissariats, Generalrechenkammer, Geh. Kriegskanzlei, Proviant- und Ziesbedienten, Stempelkammer und Gnadengehälte	126 042 „ — „	Für Spandaisches Zucht- und Spinnhaus	350 „ — „
		Für Berliner Hofapotheke	400 „ — „
		Für Laternen in Berlin	2 962 „ — „
		Für Extraordinäre Ausgaben	262 003 „ 1 „

als wertvolles Vermächtnis in silberner Kapsel aufbewahrten vergleichenden Etats der Domänenkasse und der Kriegskasse von 1714 und 1730. Sie sind zu anderen Zwecken und aus anderen Gesichtspunkten aufgestellt als die Etats, denen die vorstehend mitgeteilten Zahlen entnommen sind, ein Umstand, der möglicherweise die zum Teil sehr auffallenden Unterschiede zwischen beiden Aufstellungen erklärt. (Tabellen 28 und 29).

Es ist erstaunlich, daß ein Land, welches keine Bergwerke für Edelmetalle besaß und eine Bevölkerung von kaum $2\frac{1}{4}$ Millionen Seelen barg, die Kosten eines so großen Kriegsstaates und noch obendrein

¹ Die Summierung der Spalten 3, 6 und 8 ergibt nicht immer den Betrag der Spalte 2, weil Subsidiengelder, Zuschüsse aus dem Tresor und durchlaufende Posten der General-Militärkasse teils die Einnahme, teils die Ausgabe erhöhen.

² Acta Borussica. Behördenorganisation, III, 469.

Ueberschüsse aufzubringen vermochte, welche es dem Könige ermöglichten, Millionen für die Abstoßung sämtlicher städtischer Schulden aus Staatsmitteln herzugeben, fünf Millionen für den Ankauf neuer Domänen, $2\frac{1}{2}$ Millionen für Festungsbauten und 2 Millionen für Zivilbauten zu verwenden, für die Abtretung von Vorpommern zwei Millionen Taler an Schweden zu zahlen sowie für die Wiederbevölkerung Litthauens $4\frac{1}{2}$ Millionen Taler aufzuwenden,¹ ohne daß des Landes Wohlstand darunter litt.

Friedrich II. behielt bis zum siebenjährigen Kriege die bewährten Finanzeinrichtungen seines Vaters bei. Höhere Erträge der Domänen, welche durch verbesserte Wirtschaftsführung, intensivere Bodenkultur infolge Anbaus neuer Futterkräuter und Handelsgewächse sowie durch sorgfältige Prüfung der Pachtanschläge erzielt wurden, gestatteten dem Könige, größere Summen, als es sein Vater getan hatte, für allgemeine Verwaltungszwecke anzuweisen, obwohl für Militärzwecke mehr Mittel in Anspruch genommen wurden als jemals zuvor. Die folgende Uebersicht gibt ein Bild von dem Anwachsen der Einnahmen und der Verteilung der Ausgaben vor dem siebenjährigen Kriege, während seiner Dauer sowie in den nachfolgenden Friedensjahren. Die in der Uebersicht für Hof- und Zivilzwecke angesetzten Beträge werden während des Krieges zweifellos bedeutend geringer gewesen sein als angegeben, da ein königlicher Befehl die Barzahlung der Besoldungen und Pensionen der Beamten bis nach beendetem Kriege authob und die Abführung der ersparten Beträge an die General-Kriegskasse anordnete. (Tabelle 30).

Der Staatsschatz, den Friedrich II. von seinem Vater erbte und der nach seiner eigenen Angabe² 8,7 Millionen Taler enthielt, wurde schon im ersten schlesischen Kriege bis auf 3 Millionen Taler verbraucht; der König selber bekennt,³ daß er auch aus Mangel an Geld habe Frieden schließen müssen. Neue Ersparnisse im Betrage von 7 Millionen Talern wurden durch den zweiten schlesischen Krieg aufgezehrt.⁴ Doch enthielt der Staatsschatz infolge der sparsamen Hausführung des Königs bereits im Jahre 1751 wieder 5 Millionen Taler und stieg bis zum Jahre 1756 auf mehr als 13 Millionen Taler. Zusammen mit baren Beständen der königlichen Kassen und einer Anleihe bei der kurmärkischen Landschaft im Betrage von 3 839 317 Talern⁵ verfügte der König zu Beginn des siebenjährigen Krieges über einen Schatz von über 17 Millionen

¹ Oeuvres I, 439.

² Oeuvres II, 1. Koser, Forschungen XIII, 159 (1900) beziffert ihn auf rund 10 Millionen Taler.

³ Oeuvres V, 233.

⁴ Koser, der preußische Staatsschatz von 1740–1756. Forschungen IV, 222 (1891).

⁵ Publ. St. A. Bd. 74 S. XXVIII.

Balance auff die beyde Jährliche General-
(Königl. Hausarchiv zu Char-

Tabelle 28.

E i n n a h m e	Bis Trinitatis 1714			Bis Trinitatis 1730			Bis Trinitatis 1730 Plus			Bis Trinitatis 1730 Minus		
Aus d. König-Reich Preußen	125 130	19	6	wird ordin. eingezogen						125 130	19	6
Hertzogthum Pommern .	50 922	—	3	216 455	8	9	165 533	8	6			
Neu-Marck	75 604	13	—	135 425	19	8	59 821	6	8			—
Chur-Marck Branden- burg	268 109	23	—	617 726	23	7	349 617	—	7			
Hertzogthum Magde- burg	171 893	15	6	355 364	15	6	183 471	—				
Churmärckische Land- schaft	12 000	—	—	12 000	—	—	—	—				
Mühlen-Stein-Handel	—	—	—	2 000	—	—	2 000	—				
Hertzogthum Cleve . .	109 405	12	6	258 216	17	9	148 811	5	3			
Hertzogthum Geldern .	—	—	—	33 128	7	8	33 128	7	8			
Fürstenthum Mörs . .	—	—	—	22 978	23	9	22 978	23	9			
Orang.-Successions- Casse	100 988	21	7	46 764	19	8	—	—		54 224	1	11
General-Post-Casse . .	128 156	8	—	175 032	18	9	46 876	10	9			
General-Saltz-Casse . .	100 000	—	—	244 752	20	—	144 752	20	—			
Recruten-Casse	3 000	—	—	8 000	—	—	5 000	—				
Juden-Schutz-Gelder	—	—	—	15 000	—	—	15 000	—				
Minden und Ravensberg	47 700	4	5	123 249	1	8	75 548	21	3			
Grafschaft Tecklenburg	—	—	—	19 105	21	4	19 105	21	4			
Grafschaft Lingen . . .	—	—	—	29 671	10	7	29 671	10	7			
Halberstadt und Hohen- stein	62 308	16	4	176 292	23	3	113 984	6	11			
Lauenburg und Bütow . .	7 000	—	—	—	—	—	—	—		7 000	—	—
der Scatoul-Casse . . .	373 575	3	8	—	—	—	—	—		373 575	3	8
Anm. Die Scatoul-Gefälle sind allererst von Trini- tatis 1717 an, bey denen Aemtern mit verpachtet worden.												
Summa	1 635 795	17	9	2 491 166	15	11	1 415 300	23	3	559 930	1	1
Minus abgezogen	—	—	—	—	—	—	559 930	1	1	—	—	—
Bleibet Plus	—	—	—	—	—	—	855 370	22	2	—	—	—